

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neu außergefertigtes historisch-medicinisches Thier-Buch

Mercklin, Georg Abraham

Nürnberg, 1696

Das XXII. Capitel. Maulwurff

[urn:nbn:de:bsz:31-95217](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-95217)

man die Haut / die einen jucket / damit begie-
set.

Das XXII. Cap.

Maulwurf.

Gesnerus schreibt Maulwurf / und nen-
nets auch Schör- oder Schärmaus. Schrö-
derus thut noch einen Namen darzu / nemlich
Molt-Wurff. Die Lateiner bleiben bey einen
Namen / Talpa.

(Gestalt.) Diese kleine Thierlein sind an der
Gestalt / an der Farb des Fells / und glatten
glänzenden Haaren / denen grössern Mäuffen
nicht so gar ungleich ; werden auch deswegen
von etlichen unter die Geschlechter der Mäuffe
gerechnet ; unerachtet Gesnerus solches gar
nicht leiden will / vorwerffende / daß ja an allen
Mäuffen die vordern Zähne lang und krum / an
denen Maulwürffen aber keinesweges also be-
schaffen seyn. Über dieses haben die Maul-
würffe auch gar einen breiten und niedergedruck-
ten Leib / kurze Schwänke / ingleichen auch kurze
und fast so gestaltete Füße / wie ein Bär hat /
deren die vordern zwey mit fünf Zähnen sehr breit
seyn / und gleichsam eine Hand präsentiren ;
zwischen welchen der überaus kurze Hals / sambt
dem Kopff / tieff darinnen steckt. Von ihren
Augen sibet man eusserlich nicht das geringste /
weil sie mit der Haut gänglich umhillet und be-
deckt seyn.

(Unterschied.) Man findet bey keinem Au-
chore

Erst

thore

unter

daß et

mögte

In

würffe

man f

118.

ten.

(M

würffe

sie au

chen h

Keiner

feinen

Junge

aufhä

liche V

Brach

doch a

ein vie

aber n

unter

haben.

wurff.

t begie-

nd nen-
Schrö-
nemlich
y einen

an der
glatten
Näuffen
frewegen
Näuffe
es gar
in allen
ruft/ an
also be-
Maul-
edruck-
h kurze
är hat/
hr breit
ntiren;
/ sambt
n ihren
ringste/
und be-
m Au-
thore

118.

Maulwürff



Erst

thore
unter
daß et
mögte

In
würffe
man t
wegen
In T
nischen
und vi
mehr /
Erden
Gärten
Gewö
an sta
ten.

(V
würffe
sie au
chen h
Keine
feinen
Junge
aufhä
liche V
Brach
doch a
ein vie
aber n
unter
haben

thore einen sonderlichen Unterschied / den einer unter denen Maulwürffen gemacht hätte/ ausser daß etwan immer einer grösser oder kleiner seyn mögte/ als der andere.

In der Landschaft Lebaica sollen keine Maulwürffe bleiben/ auch nicht graben können/ wann man sie schon unter die Erden thut; vielleicht wegen der Härte und Festigkeit des Erdreichs. In Thessalia hingegen und in dem Orchomenischen Gebiet/ wie auch bey uns in Deutschland/ und vielleicht in ganz Europa, giebt's ihrer nur mehr / als zu viel; da sie sich allezeit unter der Erden / und zwar gern unter Wiesen/ Auen/ in Gärten und andern fetten Orten / wo es viel Gewürm hat / derer sie sich auch unter andern an statt der Speise zuweilen bedienen / aufhalten.

(Natur und Eigenschaft.) Die Maulwürffe haben ein sehr scharffes Gehör. Dabero sie auch die Würme unter dem Erdboden kriechen hören / und darnach denselbigen nachstellen. Keines ist unter allen Thieren / so da Blut in seinen Adern hat / und dabenebenst lebendige Jungen wirfft / daß allezeit unter der Erden sich aufhält als alleinig der Maulwurff; wiewol etliche Natur-Kündiger schreiben / sie schliefen im Brachmonat aus ihren Löchern herfür; können doch aber länger nicht / als aufs höchste etwan ein vier Stund über der Erden dauern. Ob sie aber wohl aus Antrieb ihrer Natur immer fort unter der Erden leben / so müssen sie doch Luft haben. Destwegen sie die Erden aufwerffen /

und ihre dardurch gemachte Löcher / wann sie gleich noch so oft verstopffer werden / doch immer wieder aufbrechen / damit sie sich dardurch Luft machen.

Daß sie Augen haben / ist gar gewiß. Die sind aber ganz schwarz / nicht grösser / als etwan ein schwarzer Mahensamen / oder Psyllienfrucht-Samen / und noch darzu so versteckt / und mit einem Häutlein dergestalt überzogen / daß man sie von aussen gar nicht sihet. Ob sie aber dennoch sehen können / stehet noch dahin. Gesnerus bejahet es. Jonstonus hingegen zweifelt starck daran / vornemlich aus dieser Ursach / weil er niemals keine nervos opticos in denen Maulwurffs-Augen gefunden / auch sonst noch viel andere Stück mangeln / die zum sehen nothwendig erfordert werden. Wann dem so / wer wolte nicht lieber dem Jonstono, als dem Gesnero beypflichten?

(Kurz und Arzney-Gebrauch.) Man sagt / wann man haben wolle / daß einem Pferd irgend an einem Ort an statt der schwarzen Haare weisse wachsen sollen / so soll man einen Maulwurff in einem Tassen voll Wassers / ein 3. Stund lang / ganz zerlesen / und mit dem Fett daß oben darauf schwimmt / dem Pferd die schwarzen Haare oft einschmieren; so werden dieselbe ausfallen / und weisse hernach wachsen.

Einen Maulwurff zu Aschen verbrennt / dieselbige hernach unter Hönig oder Ewerweiß gemenet / und also ein Sälblein daraus gemacht / ist

ist gu
und F
W
ist / o
Asche
schwer
Da
strichen
daß t
Maul
Haare
Hi
Haar
derma
Ma
3. bis
nomm
Wend
W
aus g
einer
nach
schwer
S
lebend
den 3
In
wurff
dasselb
der es
W
belhaff

ist gut wider den kalten Brand/ Aussatz/ Kröpfse und Fisteln.

Wer mit dem lauffenden Giecht behafftet ist / oder einen Kropff hat / der trincke dieser Asche mit Bier oder Wein täglich 10. Gran schwer; wird Wunder sehen.

Das warme Blut auf einem kahlen Ort gestrichen/ macht die Haar gewiß wachsen. Eben dafi thut auch das Wasser / in welchem ein Maulwurff / darinnen man ihn gebadet / seine Haare fahren lassen.

Hingegen verhindert das Schmalz das Haar wachsen / sonderlich wann man noch Fleischermauß-Fett darzu thut.

Maulwurffs-Hertz gedörrt / gepulvert / und 3. bis 4. Tag nach einander täglich eines eingenommen / dienet wider den Nabel-Darm oder Wend-Bruch.

Wann man den Kopff / mit sambt der heraus geworffenen Erden / stößt / und hernach in einer zienern Büchse aufbehält / so kan man nachmals Kröpfse und viel andere Hals-Beschwernüsse damit vertreiben.

So hält man auch darfür / daß von einem lebendigen Maulwurff ausgebrochener Zahn den Zahnschmerzen lindere.

Insgemein sagt man / daß / wer einen Maulwurff in seiner Hand sterben lasse / der bleibe dasselbige Jahr von dem Fieber befreyet; und der es würcklich habe / den verlasse es alsbald.

Was Mizaldus schreibet / kommt etwas faßelhaft heraus. Er sagt / wann man wissen

wolle / ob ein Patient von der Kranckheit / die ihn jekund zu Bette hält / wieder aufkommen oder davon sterben werde / so soll man ein Maulwurffs-Herz mit Scheelkraut unter sein Kopff / Füß legen. Werde der Patient wieder aufkommen / so werde er entweder anfangen zu singen / oder mit heller Stimm zu schreien ; widrigen falls aber weinen und wehklagen.

Das XXIII. Cap.

Maus.

Est ein general-Namen Latinè Mus, und hat verschiedene Geschlechter unter sich ; als da ist / die gemeine Haus-Maus / Mus domesticus, und zwar die kleinere / und die grössere / so in specie die Ratte genennet wird ; die Wasser-Maus / Mus Aquaticus ; die Spitz-Maus / Mus araneus oder Sorex ; die Hasel-Maus / Mus avellanarum ; der Hamster / Cricetus oder Hamster ; die Indianische Maus / Mus Indicus, &c. von denen in diesem Cap. insgesambt soll gehandelt werden.

(Gestalt.) Die gemeine Maus ist der Gestalt nach jederman bekandt. Die Ratte ist fast viermal grösser / als eine gemeine Haus-Maus / ja bey nahe so groß / als ein Wisel ; von Farb gemeinlich schwarz-grau oder aschenfarb ; hat rothe / grosse blöckende Augen / und einen dicken / langen / und scheußlichen Schwanz. Die Wasser-Maus ist an der grösser der Ratte nicht ungleich ;

Er

gleich
Spitz
gen un
Niesel
schatti
kleine

122.

122.

126.

Maure
Die F
Raken
Maus
ungleich
te und r
ten Sch